

15 über das Gesicht, daß ihm das Sehen vergeht, die andern machen
lehrt.

2. Der Leutnant fühlt freie Luft; wer mag der rettende Engel
sein? Er bringt sein schäumendes Roß zum Stehen, und hinter
ihm hält — sein Schmerzenskind, der dümmste Rekrut des Regi-
20 ments, ein ehrlicher, treuherziger Westfälinger, aber ganz erschreck-
lich ungeschickt. Unzähligemal hatte er zu ihm gesagt: „Kerl, du
kannst auch nichts recht machen!“ Jetzt ruft der Reiter freude-
strahlend: „Herr Leutnant, hab ich's nun recht gemacht?“ Der
Leutnant will eben anheben zum Lobe, das zum erstenmal von
25 seinen Lippen kommen soll; aber noch ehe er ein Wörtlein gesagt,
da pfeift es aus dem Gebüsch, und den treuen Westfalen trifft die
Kugel durch den Helm mitten in die Stirn, daß er lautlos vom
Pferde sinkt.

3. Das war das Werk eines Augenblicks. Weinend wirft
30 sich der Leutnant über den Gefallenen und ruft ihm ins Ohr: „Ja,
ja, treue Seele, das hast du recht gemacht.“ Der hörte es freilich
nicht mehr; aber das Lob ist hinausgegangen und hineingefallen in
die Waagschale des ewigen Richters, der die Treue auf Erden ansieht.

Nach Emil Frommel.

125. Die Kasse von Gravelotte.

1. Heiß war der Tag und blutig die Schlacht,
Kühl wird der Abend und ruhig die Nacht.
2. Droben vom Waldsaum nieder ins Tal
Dreimal schmettert Trompetensignal;
3. Ladet so laut und schmettert so hell,
Ruft die Dragoner zurück zum Appell.
4. Truppweis, in Rotten zu dreien und zweien,
Stellen die tapferen Reiter sich ein.
5. Aber nicht alle lehren zurück,
Mancher liegt da mit gebrochenem Blick,
6. Kam zur Reveille frisch noch und rot,
Liegt beim Appell bleich, blutig und tot.
7. Ledige Kasse, den Sattel leer,
Ihren verwaist auf der Walfiatt umher.